

Protokoll Workshop 4: Schnittstelle Betrieb-Berufsschule

Workshopleiter: Ernie Mreyen (ZAWM St. Vith) als Moderator, Ewald Gangolf, Thomas Pankert und Erich Hilger

Dem Plenum wurden zwei bereits vorbereitete Fragen gestellt:

- 1. Was erwartet der Ausbildungsbetrieb von der Berufsschule?**
- 2. Was erwartet die Berufsschule vom Betrieb?**

Zu 1.: Hier kristallisierten sich drei Komponenten heraus:

- Die Berufsschule hat laut Plenum den Auftrag die fachtheoretische Ausbildung zu übernehmen und dabei die neusten Techniken und Entwicklungen im Blick zu haben und diese zudem zeitgemäß zu vermitteln.
- Neben der rein fachtheoretischen Wissensvermittlung wurde auch die Allgemeinbildung angesprochen. Die Vermittlung fundierter Grundkenntnisse in Sprachen und Mathematik aber auch die von Sozialkompetenzen wurde ebenfalls als Auftrag der ZAWM angesehen.
- Als dritte und letzte Komponente kristallisierte sich der Wunsch nach einem regen Austausch mit den Betrieben heraus. Damit gemeint war hier sowohl der Austausch über technische Entwicklungen und deren Implementierung in den Unterricht als auch der konkrete Austausch über Kurse, Stundenpläne sowie Leistungen des Lehrlings. Die Lehrlingssekretäre wurden hier als wichtige Personen hervorgehoben, die genau dies bereits übernehmen.

Zu 2.: Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren zusammengefasst folgende:

- Die Betriebe sollten sich ihrer Verantwortung als größerer Ausbildungspartner noch mehr bewusst sein (80% der Ausbildung findet im Betrieb statt). Der Auftrag Ausbildung muss auch in den Betrieben einen hohen Stellenwert haben und behalten.
- Die Betriebe sind die wichtigste Brücke von der Theorie in die Praxis und die ZAWM sind Partner, mit denen man sich nicht nur die Verantwortung teilt, sondern zudem einen konstruktiven Austausch pflegt.
- Wenn der Betrieb die Wichtigkeit der Berufsschulen unterstreicht und vermittelt, wird es auch der Auszubildende tun.

Fragen für die Talkrunde:

- **Können die Berufsschulen ihrem Auftrag in der zur Verfügung gestellten Zeit überhaupt nachkommen oder ist eine Verlängerung der Lehrzeit eine mögliche Option?**

Die Meinung bei den Teilnehmern des Plenums ging dahin, dass es nur dann sinnvoll ist, wenn es für beide Vertragspartner (Lehrling und Betrieb) einen Mehrwert im Sinne einer Zusatzqualifikation bringt. Bereits vorhandene Zusatzausbildungen oder ergänzende Ausbildungen wurden hier als positive Beispiele hervorgehoben (Bau- Möbelschreiner, Bauklempner, Bodenbeleger, Holzbauer)

- **Sollen Ausbildungsbetriebe noch mehr in die Pflicht genommen werden und wie geht man mit den sogenannten „schwarzen Schafen“ richtig um?**

Hier wurde von den Teilnehmern des Workshops der Fokus auf die überwiegend positiven Beispiele gelegt.

An einer Partnerschaft wie der zwischen den ZAWM und den Ausbildungsbetrieben gilt es immer zu arbeiten. Sie steht aber in Ostbelgien auf einem durchaus soliden Fundament.